

Einer für Alle

Von Mephysto

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2:	6
Kapitel 3:	10

Kapitel 1:

Leise schlich er durch die dunklen Gänge. Vorsichtig lugte er um die Ecke und zog schnell den Kopf ein, als er Schritte hörte. Eng presste er sich an die Steinwand hinter ihm. Kälte kroch in seine Kleider und er fröstelte. Die Schritte kamen näher und er hielt den Atem an. Der Mann lief an ihm vorbei, ohne ihn zu entdecken. Klar, wer würde schon über seine Schulter sehen?

Nachdem kein Geräusch mehr hören konnte, stieß er erleichtert den Atem aus. Dann huschte er um die Ecke, immer seinem Ziel entgegen. So schnell es ihm möglich war, rannte er durch die düsteren Flure. Ein schwieriges Unterfangen, denn es war nicht einfach lautlos auf den Zehenspitzen zu laufen. Er musste so bescheuert aussehen. Plötzlich tauchte vor ihm ein Schatten auf. Er versuchte zu bremsen, doch es war zu spät.

„Ah!“, sein Gegenüber stieß einen kleinen, erschrockenen Schrei aus und sie landeten auf dem Boden.

„Mist!“, fluchte er, rieb sich den Kopf und sah auf. Er blickte geradewegs in stahlgraue Augen.

„Boris, was machst du denn hier?“, fragte er überrascht, während er sich von seinem Gegenüber aufhelfen ließ.

„Ich nehme an, das gleiche wie du, Yuriy. Ich bin auf dem Weg zur Küche.“

Yuriy grinste und strich sich durch seine feuerroten Haare: „Stimmt. Kommst du?“

Sein Freund nickte und folgte ihm ebenfalls hinterhältig grinsend.

Es war seltsam. Jedes Mal trafen sie sich zufällig, um zusammen zu Küche zu schleichen. Und es war jedes Mal die gleiche Ecke. Langsam sollte sich Yuriy an diesen Fakt gewöhnt haben.

Gerade eben verschwand er um die letzte Ecke und sah sich noch einmal um. Boris befand sich dicht hinter ihm und sah über seinen Rücken: „Niemand zu sehen.“

Yuriy nickte und holte einen kleinen Zahnstocher hervor.

„Woher hast du den denn?“, fragte Boris verwundert.

„Ich hatte heute Tischdienst und hab den von Balkovs Tisch mitgenommen.“

„Du traust dich was“, meinte Boris grinsend. Der Rothaarige zuckte nur mit den Schultern: „Solang mich keiner sieht.“

Yuriy steckte den Zahnstocher in das Schloss und veränderte seine Position so lange, bis es klickte.

„Geschafft“, murmelte er leise, öffnete die Tür und die beiden Jungen huschten hinein.

„Boah, darauf hab ich den ganzen Abend gewartet“, Boris wurde von einem Magenknurren unterstützt, als er nach den Äpfeln griff.

„Ich auch“, sagte der Rotschopf und setzte sich auf eine der Arbeitsplatten. Dort entwendete er ein Brötchen aus dem Korb und biss herzhaft hinein. Es war zwar trocken und schmeckte nicht sonderlich gut, aber mit Hunger konnte man schlecht schlafen.

Nachdem er fertig war, sah sich Yuriy im Dunkeln um. Er konnte nicht viel sehen, aber er entdeckte Boris, der gerade den Kühlschrank gefunden hatte. Der Junge öffnete die Tür und ein Lichtstrahl traf Yuriy. Beide Jungen grinsten sich an und Boris wollte hinein greifen, als sie Stimmen hörten.

„Wer hat denn die Tür offen gelassen?“, die Frauenstimme ließ sie auffahren und Boris

schloss die Kühlschranktür so leise wie irgend möglich. Dann schlich er zu Yuriy und beide versteckten sich neben einem Schrank direkt bei der Tür.

„Ich versteh nicht, warum er jetzt noch Gäste empfängt“, murmelte eine Frau aufgebracht und betätigte den Lichtschalter. Yuriy und Boris mussten blinzeln. Darauf waren sie wenig vorbereitet gewesen.

Die Frau trat geradewegs an die Arbeitsplatte und stellte den Herd an. Sie war abgelenkt und die Jungen nickten sich zu. Schnell huschten sie aus der Küche, den Flur entlang und um die nächste Ecke.

„Was soll das denn?“, fragte Boris verwirrt, „Seid wann benutzen die denn nachts die Küche?“

„Keine Ahnung“, Yuriy spähte um die Ecke, „aber hat sie nicht was von Gästen gesagt?“

„Stimmt.“

Kurz breitete sich Schweigen aus, dann sahen sie sich wieder an: „Mich würde interessieren, wer diese Gäste sind.“

Nachdenklich sah sich Yuriy noch einmal um: „Sein Büro ist ganz in der Nähe. Machen wir einen Abstecher?“

Boris zögerte: „Du weißt, wir kriegen ganz schön Ärger, wenn wir erwischt werden.“

„Wir lassen uns ja nicht erwischen!“, entschlossen ging Yuriy um die Ecke. Einige Flure waren erleuchtet und wiesen ihnen den Weg zum Büro des Abteilchefs.

„Ich frage mich, wen Balkov eingeladen hat“, flüsterte Boris, „Ich meine, wer kommt schon freiwillig hierher?“

Yuriy zuckte nur mit den Schultern: „Vielleicht hat Balkov ihn ja gezwungen.“

Für den sechsjährigen Boris klang diese Antwort nur logisch, also kümmerte er sich nicht weiter darum. Und endlich war auch die schwere Bürotür in Sicht. Es war niemand in der Nähe. Wozu auch? Normalerweise wagte sich niemand auch nur in dessen Nähe und wer ahnte schon, dass zwei Kinder des Nachts dorthin schlichen?

Neugierig legten beide Jungen ihre Ohren an die Bürotür, um zu lauschen.

„Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu dürfen, Herr Voltaire.“

Yuriy zuckte zusammen. Voltaire? Der Voltaire?

„Was will der denn hier?“, fragte Boris verwirrt, doch Yuriy legte ihm schnell die Hand auf den Mund. Dann konzentrierte er sich wieder auf das Gespräch.

„Sparen Sie sich diese Floskeln, Balkov. Ich werde nicht lange bleiben.“

„Was führt Sie denn hierher?“

Gespannt beugten sich die Jungs vor und pressten ihre Ohren dichter an das Holz. Plötzlich hallten Schritte in einem Nebenflur und die beiden sahen sich erschrocken an. Schnell entfernten sie sich von der Tür und rannten zu einem Schatten. In diesem Augenblick bog die Küchenfrau um die Ecke, einen Wagen vor sich herschiebend.

Es roch verführerisch und Yuriy war froh, dass sein Magen gerade nicht zu knurren begann.

Die Frau klopfte kurz an die Tür und betrat dann gleich das Büro. Nach kurzer Zeit trat sie wieder hinaus, ohne den Wagen. Als sich Yuriy und Boris sicher waren, dass keine Gefahr mehr lauerte, huschten sie wieder, um ihren Lauschangriff zu starten.

„Wann kann ich Ihren Enkel denn erwarten?“, das war Balkovs Stimme. Anscheinend versuchte er gerade wieder seinem Gast in den Hintern zu kriechen. Das interpretierte Yuriy jedenfalls aus dessen Stimme.

„Kai wird morgen gegen Mittag hierher gebracht. Erziehen Sie ihn zu einem Mann. Er ist völlig verweichlicht.“

„Natürlich, Herr Voltaire. Sie werden ihn bald nicht wiedererkennen.“

Yuriy tippte Boris an die Schulter und machte eine Kopfbewegung. Sein Freund nickte. Sie hatten genug gehört und sollten sich so schnell wie möglich verzeihen. Nicht, dass sie doch noch erwischt wurden.

An einer Abzweigung trennten sie sich, um in ihre jeweiligen Schlafsäle zu gelangen. Als Yuriy endlich in seinem unbequemen Bett lag, dachte er über das Gehörte nach. Also sollte Voltaires Enkel ab morgen mit ihnen zusammen zu trainieren. Das war bestimmt ein verzogener Bastard, der dachte, er wäre eine tolle Nummer, weil seinem Opi Biovolt gehörte. Aber Yuriy und die anderen würden ihm schon zeigen, wie es hier ablief. Hier war jeder aus sich allein gestellt, da nützte ihm ein großer Name nicht das Geringste.

Müde rieb sich Yuriy die Augen und gähnte hinter vorgehaltener Hand. Vielleicht war sein nächtlicher Ausflug mit Boris doch keine so gute Idee gewesen. Träge schlurfte er zu einem der langen Tische im Speisesaal. Es war ruhig. Klar, keiner traute sich, einen Mucks zu sagen und starrte nur auf den eigenen Teller.

Eilig setzte sich Yuriy zu Boris und Sergei. Die Kinder schwiegen und jeder wartete nur auf den Abteilleiter. Endlich betrat Boris Balkov den Speisesaal und alle Kinder erhoben sich wie in einer Bewegung. Sie setzten sich erst, als Balkov sich an seinem eigenen Tisch niedergelassen hatte.

Das Frühstück begann und ganz allmählich begannen leise Unterhaltungen. So lange sie nicht einen gewissen Pegel überstiegen, war es in Ordnung. Trotzdem konnte man überall Männer in schwarzen Roben sehen, die gegebenenfalls für Ruhe sorgen würden. Für schmerzhaftige Ruhe.

Aus diesem Grund hielt Yuriy seine Stimme auch sehr gesenkt, als er Sergei ansprach: „Hat Boris schon mit dir geredet?“

Der Blonde schüttelte den Kopf und sah seinen Freund fragend an. Boris' Gesicht erhellte sich und er unterdrückte den Drang, sich an die Stirn zu schlagen.

„Stimmt, wir waren gestern unterwegs.“

Sergei hob eine Augenbraue: „Unterwegs heißt ihr ward in der Küche.“

Yuriy grinste: „Sauer, weil wir dich nicht mitgenommen haben?“

„Im Gegenteil. Ich bin dankbar, denn auf Ärger habe ich keinen Bock. Aber das wird es nicht gewesen sein, was ihr mir erzählen wolltet.“

„Wir waren bei Balkovs Büro.“

Sergei verschluckte sich an seinem Brötchen und hustete. Hefitig schlug ihm Boris auf den Rücken.

„Ihr ward wo?“, brachte Sergei leise hervor, „Seid ihr denn verrückt geworden?“

„Wir sind ja nicht erwischt worden“, winkte Yuriy ab, „aber wir haben etwas interessantes rausgefunden.“

„Und was?“, Sergei fragte sich, welche Information es wert waren, sein Leben dafür zu riskieren.

„Voltaire Hiwatari hat einen Enkel und der kommt heute hier an.“

Verwirrt runzelte Sergei die Stirn: „Der Voltaire?“

Die beiden nickten.

„Und der hat einen Enkel?“

„Und er soll hier trainieren.“

„Warum schickt der seinen eigenen Enkel hierher?“

Yuriy zuckte mit den Schultern: „Is mir egal. Auf jeden Fall wird es das verzogene Bürschchen hier nicht leicht haben.“

„Vielleicht ist er ja gar nicht so schlecht“, meinte Sergei, doch seine Freunde sahen ihn

zweifelnd an.

„Ich wette, der denkt, er hat's hier leicht, weil er Voltaires Enkel ist“, meinte Boris und schob den leeren Teller von sich. Sergei seufzte nur. Er würde nicht so weit gehen und sagen, dass ihm dieser neue Junge leid tat, aber einfach würde er es bei Yuriy und Boris nicht haben.

Kapitel 2:

@Jeschi: Mal ehrlich, wäre doch direkt langweilig, wenn die Demos und Kai gleich Freunde wären^^ Aber mich freut, dass es dir gefallen hat. Und ich kann auch gleich sagen, dass die Handlung nicht so verlaufen wird wie in der Serie ;) Außerdem freut es mich, dass du keinen Fehler gefunden hast. Viel Spaß beim Lesen.

@JoeyB: Ich hoffe, es wird auch weiterhin interessant für dich sein^^

@

Russians-Charisma: Ich hab "Herr Voltaire" genommen, weil er immer so genannt wird. So etwas wie eine Art Spitzname, sozusagen. Ian wird seinen Auftritt noch bekommen, keine Sorge, aber es wird noch ein wenig dauern. Und die Fanfoc hat gerade erst angefangen, du wirst also noch von den Jungs lesen^^

Yuriy fluchte innerlich. Es regnete in Strömen und sie mussten auf dem Innenhof Runden rennen. Langsam wurde sein Atem immer schwerer und sein Tempo nahm ab. Verbissen bemühte er sich, trotzdem an der Spitze zu bleiben. Neben ihm holte Boris gerade wieder auf. Es war nie gut zurück zu fallen und er konnte einige erschrockene Schreie der Jungen hinter sich hören.

Auf seiner anderen Seite bewegte sich etwas. Yuriy drehte seinen Kopf und bemerkte Sergei. Sie nickten sich kurz zu und liefen weiter. Zu dritt definierten sie die Spitze der Jungen. Sie kämpften hart für ihr Ziel, einen Platz im stärksten Beyblade-Team der Abtei.

Plötzlich schrillte ein Pfiff in der Luft und sofort stoppten die Jungen und stellten sich in einer Linie auf. Ein Pfiff bedeutete immer ein Appell.

Keuchend standen fünfzehn Jungen nebeneinander und starrten zu den Wächtern. Was hatte diese Unterbrechung zu bedeuten?

„Zieht euch um und dann geht in den Trainingsraum drei!“, sagte einer der Wächter und die Jungen beeilten sich. Unauffällig warf Yuriy einen Blick zur Uhr, die über einem der Abteieingänge hing. Eigentlich hätten sie noch zehn Minuten hier draußen laufen müssen. Während sie der Masse folgten, gesellten sich Boris und Sergei zu ihm. „Hast du eine Ahnung, was los ist?“

„Nicht wirklich“, antwortete Yuriy und warf einen Blick über seine Schulter. Bevor die Türen hinter ihnen geschlossen wurden, konnte er sehen, dass das eiserne Tor geöffnet wurde und ein schwarzer Wagen vorfuhr. Boris und Sergei waren seinen Blicken gefolgt.

„Vielleicht ist das Voltaires Enkel“, vermutete der Blonde und Yuriy wurde sofort von einer Welle der Eifersucht überrollt. Diesem Kai schien es wirklich gut zu gehen, wenn er von solch einem teuren Auto gebracht wurde. Kein Wunder, wenn der Großvater Voltaire Hiwatari hieß.

„Beweg dich!“, einer der Wachen versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf und der Rothaarige beeilte sich, zu seinem Schlafsaal zu kommen. Verdammt, er hatte gar nicht gemerkt, dass er langsamer geworden war. Als er den riesigen Raum betrat,

waren die meisten mit dem Umziehen schon fertig. Schnell ging er zu seinem kleinen Schränkchen und warf sich trockene Kleidung über. Dann ging es weiter im Gänsemarsch zum Trainingsraum drei.

Einige kleine Beyarenen waren in den Boden eingelassen und automatisch stellte sich jeder Junge an eine.

„Hundert Starts!“, sofort begannen die Jungen und die Wächter beobachteten ihre Bewegungen. Angestrengt zog Yuriy immer wieder die Reißleine. Es war anstrengend und ihm lief der Schweiß über das Gesicht. Keuchend zählte er und bemühte sich um eine besonders saubere Technik, als einer der Wächter an ihm vorbei ging.

Dann wurde die Tür geöffnet und jeder Junge linste aus den Augenwinkeln zu den Neuankömmlingen. Als sie Boris Balkov erkannten starrten sie sofort wieder zu den Arenen. Es war nie ein gutes Zeichen, wenn der Abteilleiter persönlich auftauchte.

Nervös biss sich Yuriy auf die Lippen, während er sich voll auf seine Starts konzentrierte. Er spürte, dass Boris Balkov direkt in seinem Rücken stand. Gerade jetzt wünschte sich der Rothaarige, er würde sich am anderen Ende der Halle befinden.

„Aufstellung!“, befahl Balkov kurze Augenblicke später und jeder Junge hastete sofort nach vorn. Ungelenk stolperten dabei einige über die Ränder der Beyarenen und erhielten so unsanfte Stöße der Wächter.

„Schneller!“, meinte einer von ihnen und die Jungen erhöhten ihr Tempo. Als sie endlich vor dem Direktor standen, musterte der die Jungen eingehend. Mit Mühe unterdrückte Yuriy ein Zusammenzucken unter diesem strengen Blick. Das Schweigen wurde fast unerträglich. Man konnte nur den schnellen Atem der Jungen hören. Dann öffneten sich die Türen erneut und einer der Wächter stieß einen Jungen in den Raum.

Yuriy hob eine Augenbraue. Ihr Ehrengast war wohl eingetroffen. Machte keine sehr eindrucksvolle Gestalt. Der Junge war klein und schwächling. Mit Verwunderung bemerkte Yuriy die seltsame Haarfarbe des Jungen. Wilde, graue Strähnen bedeckten den meisten Teil seines Gesichtes, doch im Nacken konnte Yuriy etwas schwarzes erkennen.

Ängstlich hob der Junge den Kopf und sah die Jungen vor ihnen mit großen Augen an. Yuriy vermutete, dass der Kleine jünger war als sie.

Hart ergriff Balkov ihn an der Schulter und zog den Jungen vor sich: „Das ist Kai Hiwatari. Ich hoffe, ihr behandelt ihn gut.“

Balkovs Stimme war kalt und ließ Kai schauern. Yuriy bemerkte das mit Genugtuung. Hier würde der Bengel keine Extrabehandlung bekommen, das war ihm sicher.

„Das Training ist vorbei“, mit diesen Worten verließen Balkov und die Wächter den Trainingsraum. Zurück blieben die fünfzehn Jungen, die ihren neuen Trainingskameraden feindselig ansahen. Kai schrumpfte unter diesen Blicken in sich zusammen und wünschte sich anscheinend unsichtbar.

„Hiwatari, hm?“, Yuriy trat nach vorn und musterte den Jungen von allen Seiten. Kai sah ihn unsicher an und spielte nervös mit dem Saum seines Shirts. Es war violett und schien neu. Das machte Yuriy wütend. Jeder Junge der Abtei besaß nur abgetragene Kleidung. Meistens passte sie noch nicht einmal.

„Das soll Voltaires Enkelsohn sein?“, fragte Boris spöttisch und viele Jungen lachten. Unbewusst trat Kai zurück und stieß so gegen Yuriy.

„Nur nicht so schüchtern, Kleiner“, versetzte der ihm einen Schubs. Kai stolperte und fiel auf die Knie. Die Jungen lachten. Boris trat vor den Jüngeren und sah ihn hämisch an: „Musst du noch laufen lernen?“

Vorsichtig erhob sich Kai wieder, ehe er von Yuriy am Kragen gepackt und zu diesem herum gedreht wurde: „Pass auf, Prinzchen, das hier ist nicht dein kleiner Palast. Hier geht es um einiges rauer zu, also geh uns aus dem Weg und behindere uns nicht! Könnte schmerzhaft werden, wenn du es nicht tust!“

Yuriy hatte sich zu ihm runter gebeugt und starrte ihn mit kalten Augen an: „Hast du verstanden?“

Kai nickte eilig und sprang fast zurück, als alle Jungen an ihm vorbei gingen. Jeder bedachte ihn mit eisigen Blicken und er war erleichtert, als der letzte den Trainingsraum verlassen hatte.

Entmutigt ließ er sich auf den Steinboden fallen. Er hatte Angst, es war dunkel und er mochte nicht hier sein. Er wollte nach Hause zurück.

Langsam bahnten sich Tränen über seine Wangen und fing an zu schluchzen. Er wollte zu seinen Eltern. Warum hatte sein Großvater ihn nur hierher gebracht?

Kai blieb eine Weile sitzen bis es ihm zu kalt wurde. Er sah sich um. Der Raum wirkte unheimlich, wenn niemand sonst hier war. Diese dunklen Ecken und die hohen Wände. Er legte den Kopf in den Nacken und konnte die Decke nicht sehen.

Tief seufzend starrte Kai zur Tür. Er wusste, dass alle Jungen in Schlafsälen untergebracht waren, also sollte er wohl mal seinen eigenen suchen. Leider hatte Boris ihm nur gesagt, das er im vierten schlafen würde, aber nicht wo der war.

Kai trat aus dem Raum und sah den dunklen Flur hinunter. Fragen konnte er niemanden, aber irgendwie würde er schon hingelangen. Mutig machte er sich auf den Weg.

„Das war klasse!“, lachte Boris und schlug Yuriy auf den Rücken, „Dieser kleine Bastard wird es nicht wagen, auch nur in unsere Nähe zu kommen!“

„Wenn doch, wird er es bereuen!“, versprach Yuriy und bog zum Speisesaal ab. Boris folgte ihm: „Darauf freue ich mich schon.“

„Findet ihr nicht, dass ihr ein wenig hart seid?“, fragte Sergei und seine Freunde sahen ihn verwundert an.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Boris.

„Ich finde, ihr solltet nicht so fies zu dem Jungen sein.“

„Ey, komm, das ist nicht dein Ernst!“, meinte Boris empört, „Der Kleine ist Voltaires Enkel. Der hat's nicht anders verdient!“

Sergei zuckte nur mit den Schultern: „Macht, was ihr wollt, aber ich werde mich da nicht einmischen.“

„Wenn du meinst.“

Orientierungslos irrte Kai in der Abtei umher. Er hatte keinen Schimmer, wo er sich befand, wie sollte er da jemals seinen Schlafsaal finden? Er bog um die nächste Ecke und stieß gegen etwas hartes. Als er aufstand, sah er sich einem großen, blonden Jungen gegenüber. Schnell wich er zurück. Dieser gehörte zu der Trainingsgruppe, der er zuvor gegenübergestanden hatte und die Warnung des Rothaarigen war noch frisch in Kais Gedächtnis.

„Was machst du denn hier?“, wurde er gefragt und Kai zögerte mit der Antwort.

„Ich suche Raum?“, fragte er unsicher. Der Blonde sah ihn verwirrt an. Der Junge hatte einen starken Akzent.

„Kannst du kein Russisch?“

„Wenig“, antwortete Kai und seine Wangen röteten sich. Sein Gegenüber seufzte: „Was für einen Raum suchst du denn?“

„Ähm“, Kai dachte nach. Ihm fiel das Wort nicht ein.

„Mit Betten?“, versuchte er es.

„Du meinst den Schlafsaal?“

Erleichtert nickte.

„In welchem bist du denn?“

Kai traute seinen Kenntnissen nicht wirklich und zeigte dem anderen stattdessen vier Finger.

„Ich kann dich hinbringen“, bot der blonde Junge an und Kai nickte. Ein kleines Lächeln legte sich auf sein Gesicht. Beide liefen durch die Gänge. Sie begegneten kaum jemanden, denn das Abendessen war schon längst vorbei und die meisten hielten sich in den Schlafsälen auf. In weniger als einer Stunde wurde es auch Zeit für den Zapfenstreich.

„Woher kommst du eigentlich?“, fragte der Blonde.

„Japan“, Kai zögerte kurz, „dein Name?“

Er konnte wirklich nicht viel Russisch, trotzdem hoffte er, damit in dieser Abtei zu überleben.

„Ich bin Sergei.“

Kai nickte und sie blieben stehen, als sie vor einer Tür mit einer kupfernen Vier gelangt waren.

„Wir sehen uns“, verabschiedete sich Sergei und ging zu seinem eigenen Schlafsaal. Er hoffte, Yuriy würde es nicht zu schwer aufnehmen, dass Kai nun auch dort wohnen würde.

Kapitel 3:

@Jeschi: Tja, alle in der Abtei sind eben böse^^ Nein, Scherz, es ist natürlich nicht so und ich hoffe, dass ich das in dieser Fanfic noch unter Beweis stellen kann. Mich persönlich interessieren die Demos mehr als jedes andere Team. Schade, dass sie in der Serie immer so kurz aufgetaucht sind. (Sie sollten eine eigene Staffel haben) Und da ich die Idee schon seit sehr, sehr langer Zeit habe, hab ich endlich den Mut dazu gefunden sie zu schreiben^^ Und ich finde es schön, dass sie dir gefällt.

@Russians-Charisma: Ja, es stimmt. Im Endeffekt soll sich zwischen ihnen eine Freundschaft entwickeln, aber es wird noch dauern bis sie dort sind, wo ich sie haben will^^ Sind eben komplizierte Jungs.

@JoeyB: Ich bin froh, dass ich die Jungs in deinen Augen so gut getroffen habe und ich hoffe, das bleibt auch weiterhin so. Denn teilweise muss ich wirklich überlegen, wie sie wohl handeln würden^^° Keine Sorge, Bryans "Talent" wird noch entdeckt werden ;) (Mir tun die armen Kiddys jetzt schon leid... aber ich mag Bryan) Und keine SOrge, ich werde mich nach Kräften bemühen, dass kein Demo zu kurz kommt. Ich habe auch schon spezielle Vorstellungen und ich denke, die lassen sich gut umsetzen. Aber das dauert noch ein kleines Bisschen. Ian ist dein Lieblingscharakter? Da muss ich mir natürlich besondere Mühe geben. Ich hoffe, ich treffe seinen Charakter, er taucht ja leider nur kurz auf. Aber ich mag ihn. Der is so putzig, wie ein kleiner Bruder... Danke ich^^

Yuriy glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er den kleinen Jungen vor sich erblickte.

„Was machst du denn hier?“

Kai war auch nicht davon begeistert, dem Rothaarigen wieder gegenüber zu stehen.

„Ich schlafe hier?“, er war sich nicht sicher, ob er den Satz richtig formuliert hatte. Außerdem machte ihm der Junge Angst.

„Das ist nicht wahr, oder?“, stöhnte Yuriy.

„Wer ist das?“, fragte ein anderer Junge und betrachtete Kai interessiert.

„Das ist Voltaires Enkel“, meinte Yuriy höhnisch, „der trainiert jetzt mit uns!“

„Ist der etwa in deiner Trainingsgruppe?“, mittlerweile hatten sich alle Anwesenden um die Beiden versammelt. Yuriy nickte und lachte dann kalt: „Wenn Boris ihn die Anfängerklassen überspringen lässt, dann muss der Kleine richtig was drauf haben.“

Kai starrte nur auf den Boden.

„Vielleicht ist er ja ein Naturtalent!“, rief einer spöttisch und die Jungen lachten.

„Das werden wir ja morgen erfahren“, sagte Yuriy und beugte sich tief zu Kai hinunter, der unwillkürlich zurückwich. Die Anderen grinsten und Yuriy wollte noch etwas hinzusetzen, als die Tür geöffnet wurde. Einer der Wächter trat ein und sofort wurde

es still im Saal. Jeder stellte sich aufrecht hin und Kai sah sich verwundert um. Was sollte das denn?

„In zwanzig Minuten seid ihr im Bett und dann herrscht hier Ruhe!“

Die Jungen nickten und nachdem der Erwachsene wieder gegangen war, beeilten sich die Jungen, in die Duschräume zu kommen. Kai blieb allein zurück und blickte sich mit einem mulmigen Gefühl um. Der Schlafsaal war groß. Zwölf eiserne Betten mit grauer Bettwäsche standen in zwei Reihen an den Wänden und ließen in der Mitte nur Platz für einen schmalen Gang. Neben jedem Bett stand ein kleiner, wackliger Hocker, auf dem die Jungen ihre Kleidung legen konnte. Dahinter hatte jeder eine Holzkommode, in der die restlichen Sachen untergebracht waren.

Langsam und aufmerksam lief Kai den Gang entlang. Auf jedem Hocker lag mindestens ein Kleidungsstück, nur beim letzten auf der linken Seite vor einem riesigen Fenster war noch alles frei. Also trat Kai auf dieses zu.

Sich die Haare trocknend trat Yuriy zu einem der vier Waschbecken. Er legte sich das Handtuch um die Schultern und griff nach seinem Zahnbecher.

„He, Ivanov!“, fragend sah er auf, während er sich die Zähne putzte.

„Was?“, fragte er, nachdem er sich den Mund ausgespült hatte.

„Was machen wir denn heute mit dem Kleinen?“

Yuriy sah seinen Gegenüber mit einer gehobenen Braue abfällig an und wandte sich dann wieder dem Waschbecken zu. In aller Ruhe beendete er seine Zahnpflege und ging in den Schlafsaal.

„Was sollen wir schon großartig machen? Wir mach es so wie immer.“

Dann ließ er seinen Blick durch den Saal gleiten und bemerkte mit einem Stirnrunzeln, dass der Bengel in Schlafkleidung auf dem Bett gegenüber seinem saß. Mittlerweile war jeder im Badezimmer fertig und begab sich zu seinem Bett. Auch Yuriy stieg unter die Decke, legte sich aber noch nicht hin. Er starrte Kai an.

Mit mulmigem Gefühl sah Kai auf seine Finger, die mit der Decke spielten. Schon seit einigen Minuten starrte Yuriy ihn mit eisigen Blicken an. Zögernd blickte Kai auf und sah den anderen offen an. In diesem Moment verzog sich Yuriys Mund zu einem Lächeln. Sofort wich Kai dem Blick aus. Der Rothaarige jagte im Angst ein.

Am Rande bekam Kai mit, dass die anderen Jungen sich leise unterhielten, während sie zu ihren Betten gingen. Viele tauschten sich über das vergangene Training aus, aber Kai spürte, dass er von einigen interessiert und kalt betrachtet wurde. Er war erleichtert, als der Mann von zuvor wieder den Raum betrat und Ruhe verlangte. Nachdem wirklich jeder in den Betten lag, schaltete er das Licht aus und nur noch Atmen war zu hören.

Kais Herz klopfte vor Aufregung, als er den vergangenen Tag Revue passieren ließ. Es war viel geschehen und am liebsten wäre er sofort eingeschlafen und in seinem eigenen Bett wieder aufgewacht. Unwohl drehte er sich auf die andere Seite und zog die Decke bis zum Hals. Am besten schlief er wohl einfach ein und wartete auf den neuen Tag.

Es war kurz nach Mitternacht, als er aus einem traumlosen Tiefschlaf herausgerissen wurde. Verwirrt blinzelte er und spürte Kälte auf seiner Haut. Erst dann bemerkte er, dass ihm jemand die Decke weggezogen hatte.

„Na los, steh auf!“, flüsterte ihm jemand zu und mehrere Hände zogen ihn vom Bett.

„Was?“, Kai kam nicht dazu, eine vollständige Frage zu formulieren. Energisch wurde er durch den Gang zwischen den Bettreihen gezogen. Kai konnte nichts erkennen,

denn es war noch immer stockdunkel. Er hörte nur leise Stimmen um sich herum, aber die waren so leise, dass er nichts verstehen konnte.

Plötzlich fiel ein Lichtstrahl in den Saal. Jemand hatte die Badtür geöffnet und dort das Licht eingeschaltet.

„Los, beeilt euch!“, flüsterte ein Junge mit Nachdruck und Kai wurde über die Schwelle geschoben. Er kniff die Augen zusammen, denn das grelle Licht blendete fürchterlich. Als er endlich wieder richtig sehen konnte, blickte er sich einmal um.

Er sah alle Jungen, die in seinem Schlafsaal schliefen. In der Tür stand Yuriy, der sich gerade an seinen Nebenmann wandte: „Pass auf, dass uns keiner erwischt.“

Der andere nickte und verschwand dann wieder in den Schlafräum.

„Also“, sagte Yuriy dann und drehte sich zu Kai und den anderen. Die Jungen grinsten breit und Kais Verwirrung wuchs. Er versuchte sich von den festen Griffen zweier Jungen zu lösen, aber schaffte es nicht.

„Lasst los!“, verlangte er. Er war müde und wollte zurück ins Bett.

„Nichts da!“, sagte Yuriy, „Wir sollten noch feiern, dass du uns mit deiner Anwesenheit beehrst.“

Kai wich zurück.

„Keine Sorge, da musste jeder durch“, grinsend nickte Yuriy zu den Duschen. Die beiden Jungen zogen Kai zum Duschbereich und warfen ihn dann auf den Boden. Die Fliesen waren eiskalt und Kai durchfuhr ein Schauer. Er zitterte.

„Kalt?“, fragte Yuriy spöttisch und der Jüngere sah zu ihm auf. Mit großem Schrecken bemerkte er, dass vier der Jungen die Duschköpfe in den Händen hielten. Der Rest stand um sie herum. Bevor Kai reagieren konnte, schalteten andere das Wasser an. Eine kalte Welle schoss auf ihn zu.

„Hört auf!“, rief Kai und versuchte aufzustehen, aber die Wasserstrahlen waren zu stark. Die Jungen lachten nur.

Kai schloss die Augen und krümmte sich auf dem Boden zusammen. Nach kurzer Zeit war er vollkommen durchnässten und zitterte erbärmlich. Ihm war so kalt, dass er mit den Zähnen klapperte. Endlich hörte es auf.

Mit triefenden Haaren sah Kai auf und starrte geradewegs in Yuriys Augen.

„Tja, Kleiner!“, sagte der, „Bei uns kriegst du keine Sonderstellung, Prinzchen.“

Kai zog die Beine an und starrte auf den Boden. Auf einmal stürmte der Junge, der aufpassen sollte, ins Bad: „Schnell, da kommt jemand!“

Yuriy fluchte: „Schon? Schnell, beeilt euch!“

Die Jungen flohen in den Schlafsaal und huschten unter ihre Decken. Kai verstand diesen ganzen Wirbel nicht und blieb allein zurück. Es war ganz still. Dann hörte, wie eine Tür geöffnet wurde. Danach war es kurz still, bis auch die Badtür ganz aufgeschoben wurde.

„Wen haben wir denn da?“, ein Wächter in dunkler Kleidung stand vor ihm und sah auf ihn hinab. Kai rutschte nach hinten, bis er mit dem Rücken gegen die Wand stieß. Der Mann trat näher und musterte ihn kurz. Dann griff er nach Kais Arm und zog ihn grob hoch.

„Nur einen Tag hier und schon machst du Ärger. Herr Balkov wird nicht sehr erfreut sein.“

Der volle Mondschein schien durch das große Fenster und warf dunkle Schatten der Gitterstäbe an die gegenüberliegende Wand. Müde drehte sich Ivan auf die andere Seite, als er Schritte vor der Krankenstation hörte. Er musste hier übernachten, weil er mit einem anderen Jungen während des Trainings aneinandergeraten war. Ivan hatte

zwar mehr Gehirnzellen als sein Gegner, aber dafür besaß der die schlagkräftigeren Argumente. Und nun lag er mit einem gebrochenen Bein und blauem Gesicht auf der Krankenstation.

Frustriert legte sich Ivan auf den Rücken. Jedes Mal, wenn etwas seine Wangen berührte, tat es scheiße weh und er wollte dem Verursacher am liebsten selbst ins Gesicht schlagen. Doch das war ihm ja schon einmal misslungen.

Eilig schloss er die Augen und gab vor zu schlafen, als sich die Tür zur Krankenstation öffnete. Er hörte weitere Schritte, die zum kleinen Untersuchungszimmer führten. Als sich dessen Tür schloss, schlug Ivan die Augen auf. Er wandte den Kopf zum Untersuchungszimmer und sah Licht unter dem Türspalt. Angestrengt versuchte er ein mögliches Gespräch zu verstehen, aber sein Bett stand zu weit weg.

Nach scheinbar unendlich langer Zeit öffnete sich die Tür zum Behandlungszimmer und Ivan schloss wieder die Augen. Es waren Schritte zu hören und dann knarrte eines der anderen Betten unter einer Last. Es stand direkt neben seinem. Er hörte ein paar geflüsterte Worte: „Stell diesmal nichts an!“

Dann entfernte sich der Mann und Ivan war allein mit dem Neuankömmling.

Er runzelte die Stirn. Es war ungewöhnlich, dass jemand nachts auf die Krankenstation gebracht wurde. Täuschten ihn seine Ohren oder hörte er da wirklich ein leises Schluchzen? Ivans Neugier wuchs und er richtete sich vorsichtig auf.

„Hey“, flüsterte er, „was ist denn los?“